

Unser Geschenk für Sie!

Beetgeflüster

MAGAZIN DER ÖSTERREICHISCHEN GÄRTNER

HERBST 2017



**Farben-Feuerwerk:
Die schönsten
Herbstgehölze**

**Jetzt feiern wir das
Erntedank-Fest!**

**Stachelköpfe in
Sicht! Alles über
Echinaceen**

**Winterharte
Exoten: Kaki und
Indianerbanane**

**Gartenpflanze
des Jahres 2017**

Holunder





In dieser Ausgabe

Farben-Feuerwerk im Herbst	2
Der winterharte Orangenbaum	8
Zeit der Ernte	10
Lange Freude mit Heidekräutern	17
Die kleinen Wilden	20
Gartenkalender für den Herbst	22
Stachelköpfe in Sicht!	26
Staudenproduktion in Österreich	32
Der Holunder ist reif!	34
So gehen Frostspanner auf den Leim	38
Winterharte Exoten für den Garten	40
Buchtipps: Gartenliteratur, für Sie entdeckt!	46
Spezialitäten und Raritäten: Storaxbaum	48
Impressum & Vorschau	49

**Liebe Leserin,
lieber Leser,**

Anfang September sind Beerenobstwochen in den heimischen Gärtnereien. Wer nächstes Jahr Himbeeren, Brombeeren, Stachelbeeren und Heidelbeeren ernten will, setzt am besten jetzt im Herbst Beerensträucher.

An der Gartenpflanze des Jahres, dem Holunder, hängen nun auch die reifen Beeren und lassen sich zu vorzüglichem Holunderbeerensaft oder Hollerkoch verarbeiten. Ideen und Rezepte haben wir in unserer Herbstausgabe gesammelt!

*Ihr persönliches
Gärtnerteam!*





FARBEN-FEUERWERK IM HERBST

BUNTE PRACHT IM GARTEN

Für manche Menschen ist der Herbst die schönste Jahreszeit. Kurz bevor der Garten Winterruhe hält, beginnen die Blätter in leuchtendem Rot, Orange und Gelb zu glühen ... als wolle uns der Herbst eindrucksvolle Bilder mitgeben, die in unserer Erinnerung den Winter überdauern.





Wer bei der Gartenplanung und Auswahl seiner Pflanzen die Blattfärbung der Bäume und Sträucher berücksichtigt hat, wird jetzt reich belohnt. Es ist jedes Jahr aufs Neue atemberaubend, wenn nach und nach das Grün aus dem Laub weicht und nur mehr die goldenen und roten Töne übrig lässt.

An sonnigen Tagen lodert der Garten an Gehölzrändern und in Strauchrabatten fast unwirklich auf. Die bunten Blätter segeln nach und nach mit jedem Windhauch zu Boden und bedecken den grünen Rasen und die letzten Blütenstauden. Von der Ferne sieht dieses Schauspiel aus wie das Werk eines Malers des Impressionismus, eine Zusammensetzung aus Pinseltupfern in den schönsten Farbverläufen.

Alles hat seinen Sinn

Bäume und Sträucher färben ihre Blätter aber nicht, um uns eine Freude zu bereiten, sondern sie tun dies, um im kalten Winter zu überleben. Denn sobald die Tage kürzer und die Nächte kühler werden, läuten für die Pflanzen die Alarmglocken. Im Winter wäre es unmöglich, so viel Wasser aus dem gefrorenen Boden aufzunehmen, wie das Laub jetzt verdunstet. Eine Birke etwa benötigt an einem Tag 70 Liter Wasser, zwischen Dezember und März würde sie verdursten. Es gibt aber noch einen weiteren Aspekt: Schneit es, müssten die Gehölze allesamt eine zu schwere Last tragen, hätten sie ihre Blätter behalten. Der Laubfall ist also auch ein Schutz gegen Schneebruch. Bevor sich ein Baum oder Strauch

nun von seinen Blättern befreit, zieht er noch alle brauchbaren Nährstoffe aus ihnen heraus und lagert sie in Stamm und Ästen ein. Später wird der Stoffwechsel auf ein Minimum reduziert.

Wie die Blätter ausfärben

Ob sich die Blätter golden, orange, rot färben oder sogar grün bleiben, ist genetisch festgelegt. Der Ginkgo wird seit Jahrtausenden übergangslos gelb. Die Felsenbirne hingegen färbt von Gelb über Orange bis Braun. Wilder Wein zeigt rasch intensives Rot. Hartnäckig grün bleiben Esche, Erle und Holunder bis zum Schluss, sie werfen das Laub meist auch noch grün ab.



Tipp

Was fördert die Intensität und Ausfärbungsdauer der Blätter?

- Halten Sie die Gehölze nicht zu feucht. Ein trockener Herbst fördert auf natürliche Weise die Blattausfärbung.
- Standorte in voller Sonne sind besser als jene im Schatten.
- Nicht zu stark düngen: Überfütterte Pflanzen färben weniger intensiv.
- Ältere Bäume und Sträucher bieten größeres „Feuerwerk“ als jüngere Pflanzen.
- Der Fächerahorn liebt sauren Boden (niedriger pH-Wert) und färbt dann am intensivsten aus.
- An windgeschützten Stellen bleiben die Blätter länger am Gehölz hängen.



Bunte Herbstblätter kombiniert mit Früchten und Nüssen ergeben ein bezauberndes Bild.

Vom Herbst gefärbte Gehölze



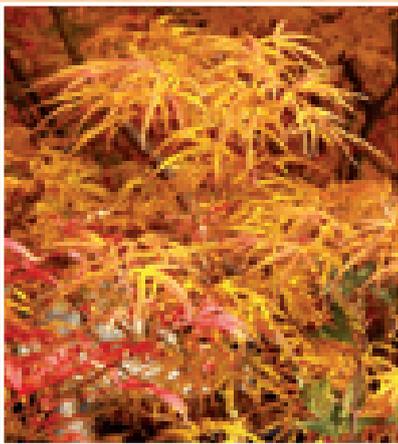
Kugel-Feuerbusch oder Flügel-Spindelstrauch (*Euonymus alatus* 'Compactus')



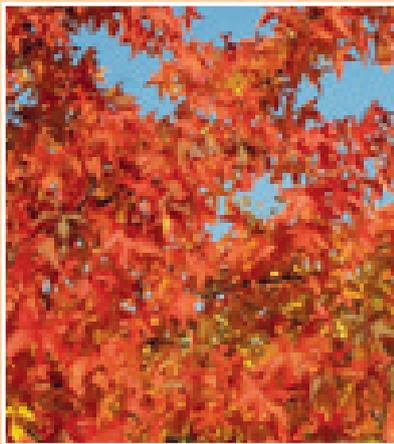
Ginkgo (*Ginkgo biloba*)



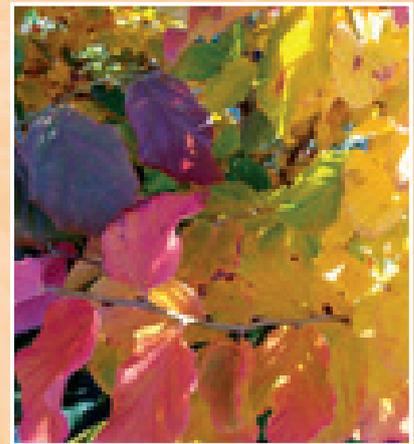
Japanische Zelkove (*Zelkova serrata* 'Vulkan')



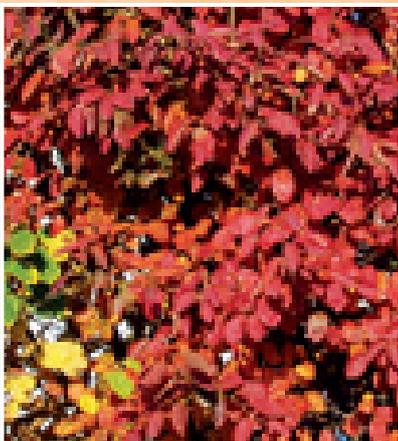
Farn-Fächerahorn (*Acer palmatum* 'Scolopenitfolium')



Amberbaum (*Liquidambar styraciflura*)



Eisenholzbaum (*Parrotia persica*)



Kupfer-Felsenbirne (*Amelanchier lamarekii*)



Essigbaum (*Rhus typhina*)



Jungfernebe (*Parthenocissus quinquefolia*)

Fotos: S.4: soilig/istock, S.5: oben Mitte: E. Schittenhelm, unten Mitte: Parallel_9, unten rechts: villoroje (alle: foto1ia), alle anderen: Praskac Pflanzenland

Wenn das Laub glüht

Es sind vor allem Pflanzen aus Nordamerika, die im Garten eine schöne Herbstfärbung entwickeln – mehr als die heimischen Bäume und Sträucher. An sonnigen Plätzen ist das Rot der Felsenbirne, der Jungfernebe oder des Essigbaums nicht zu überbieten. Karotinoide allein, die auch an der Photosynthese beteiligt sind und

nahezu in allen Laubgewächsen unserer Heimat vorkommen, könnten diesen Farbton nicht erzielen. Hier sind Anthocyane im Spiel, das sind Farbstoffe, die glühend rot, violett und sogar blau ausfärben können. Sie sind kein Restbestand in den Blättern, sondern werden im Herbst extra produziert.

Welche Rolle sie genau spielen, ist noch nicht ganz erforscht. Man vermutet, dass sie die Blätter

gegen zu starke Sonneneinstrahlung und Kälte schützen. Denn in Nordamerika herrschen besonders sonnige Herbstmonate vor, während bei uns schon bald der Nebel einfällt und der Himmel bewölkt bleibt. Ein Glück für uns ist es jedoch, dass die eingebürgerten Pflanzen trotz anderer Witterung als in ihren ursprünglichen Breiten weiterhin brav den prachtvollen Farbstoff ausbilden; sie scheinen genetisch programmiert zu sein.



*Wussten
Sie, dass ...*

... Wissenschaftler sich seit etwa 200 Jahren mit dem Phänomen der Blattfärbung beschäftigen und trotzdem dieses Geheimnis der Natur noch immer nicht restlos aufklären konnten?

... Gehölze den grünen Farbstoff Chlorophyll zerlegen, um möglichst viele Nährstoffe aus den Blättern in den Stamm zu retten? Wichtige Stoffe wie Magnesium und Stickstoff gelangen in andere Teile der Pflanze. Zurück bleiben gelbe, orange und rote Farbstoffe (Karotinoide) und gelb-braune (Xantophylle): Sie werden sichtbar.

... die Blattfärbung nicht gleichmäßig stattfindet, sondern bei den alten Blättern und im Inneren der Krone beginnt, bis am Ende auch die jungen Blätter an den Astspitzen an der Reihe sind? In dieser Zeit bildet sich bei jedem Blatt zwischen Zweig und Blattansatz eine Korkschicht, die es langsam vom Baum trennt.



Thomas Kopf, Gärtner aus Sulz

”
Ich
 schau drauf,
 dass meine
Beratung den
Kunden weiterhilft.
 “

Unsere Gärtner. Unsere Vielfalt.



So vielfältig wie die Pflanzenwelt in der Natur ist auch die Auswahl an **Gartenpflanzen**. Was an welchem Ort am besten wächst, erfahren Sie bei unseren Gärtnern und Baumschulen. Übrigens: Die Gartenpflanze des Jahres 2017 ist der Holunder, ein besonders beliebter und vielseitiger Strauch mit verwertbaren Blüten und Früchten. Mehr auf zumgaertner.at



DER WINTERHARTE ORANGENBAUM

BITTERORANGE



Bitterorange
Poncirus trifoliata

Bitter ist zwar ihr Geschmack, doch weckt sie süße Erinnerungen an den letzten Urlaub im Süden. Die Dreiblättrige Bitterorange (*Poncirus trifoliata*) ist das einzige Zitrusgewächs, das nach geschützter Jugendphase in unseren Breiten auch die kalte Jahreszeit überlebt. Und dabei hat dieser bis zu drei Meter hoch werdende Strauch noch einige weitere Besonderheiten zu bieten: ein weißes Blütenmeer im Frühjahr, später duftende Zitrusfrüchte, die eher an Mandarinen als an Orangen erinnern, auffallend dreigeteilte Blätter, die im Herbst leuchtend gelb anfärben, und dekorative Dornen, die vor allem im Winter für einen Blickfang sorgen.

Robuste Zitruspflanze

Als Zitruspflanze gehört auch die Bitterorange zu den Rautengewächsen (*Rutaceae*). Während jedoch die anderen den Winter in Österreich, egal in welcher Region, nur im geschützten Haus überleben,



Wussten Sie, dass...

... die weißen Blüten der Bitterorangen wie alle Zitruspflanzen einen betörenden Duft verströmen?

... sich aus den Früchten eine Marmelade herstellen lässt, die an die englische Orangen-Marmelade erinnert? Ansonsten sind die Früchte aber ungenießbar und vom Frischverzehr ist abzuraten.

hält die Bitterorange bis zu minus 25 °C aus. In den ersten zwei bis drei Jahren ist das Gewächs empfindlicher und es empfiehlt sich ein Frostschutz. Steht der Strauch geschützt mitten in einer Gehölzgruppe oder an der Hauswand, so überlebt er härtere Winter besser.

In seiner Heimat, den Bergen des Himalayas, darf der *Poncirus* allerdings auch nicht zimperlich sein, obwohl die stark bewehrte Pflanze – vor allem im laublosen Zustand – eher an ein Wüsten- gewächs erinnert.

Gutes Gedeihen

Ein sonniger Platz, am besten in Nähe der Südfassade eines Hauses, ist ideal für die Bitterorange. Hier findet der Strauch ein gutes Kleinklima vor. Da die Pflanze höchst dekorativ aussieht, bietet sich die Hausnähe auch aus gestalterischer Sicht an. Neben der Terrasse sorgt sie für südliches Flair.

Der Boden sollte durchlässig und kalkarm sein. Staunässe verträgt das Zitrusgewächs nicht. Mischen Sie zur Pflanzerde eine Rhododendren-Erde vom Gärtner, Laubkompost oder Fichtennadeln, das sorgt für ein saures Milieu.

Bitterorangen können auch in Kübeln gezogen werden; dann überwintern sie drinnen. Gießen sollte man sie ausschließlich mit Regenwasser.

Theoretisch lassen sich Bitterorangen aus Samen ziehen. Diese müssen aber vor der Aussaat einige Tage im Kühlschrank liegen. Nicht immer ist das Vorhaben von Erfolg gekrönt, der Erwerb einer Pflanze beim Gärtner oder in der Baumschule daher empfehlenswert.



Die weißen Zitrusblüten im Frühjahr verströmen einen süßen Duft.



Im Herbst färben sich die Blätter nach und nach leuchtend gelb und fallen schließlich ab. Auch die Früchte werden reif.



ZEIT DER ERNTE

DEN HERBST GENIESSEN

*Bunte Kürbisse, saftige Brombeeren,
knackige Äpfel, zuckersüße Trauben – und
dazu Blumen in Hülle und Fülle.*

*Der Höhepunkt der Ernte versüßt uns
den allmählichen Abschied vom Sommer.*





Jetzt zeigt sich der Garten noch einmal in seiner ganzen Farbenpracht. Spätsommer- und Herbststauden öffnen ihre Blüten, Gehölze tragen ein goldgelbes oder rotes Kleid. Noch immer lässt es sich im Garten am schönsten feiern. Einen Teil der Dekoration übernimmt dabei gleich die Natur: Der Amberbaum (*Liquidambar styraciflua*) leuchtet gelborange, Berberitze (*Berberis*) und Scharlach-Weißdorn (*Crataegus coccinea*) haben ihren korallenroten Fruchtschmuck angelegt und die Lampionblume (*Physalis alkekengi*) trägt ihre orangeroten Fruchthüllen wie kleine Lampions. Attraktive

Hingucker sind immer noch die Blüten von Herbstanemonen und Asten, die Silberkerzen wiegen ihre langgestielten weißen oder rosafarbenen Blütenkerzen sanft im Wind.

Der Tisch ist reich gedeckt

Der Herbst ist die Zeit der Ernte. Saftige Früchte, feine Beeren, knackiges Gemüse – alles gibt es jetzt im Überfluss. Mit Zweigen und Blättern, Beeren und Blüten aus dem Garten lassen sich die schönsten herbstlichen Dekorationen zaubern. Dazu gehören geflochtene Körbe,



*Der Frühling hat es angefangen,
Der Sommer hat's vollbracht.
Seht, wie mit seinen roten Wangen
So mancher Apfel lacht!
Es kommt der Herbst mit reicher Gabe,
Er teilt sie fröhlich aus,
Und geht dann, wie am Bettelstabe
Ein armer Mann, nach Haus.
(Hoffmann von Fallersleben)*



Da freut man sich auf Drinnen: Herbstliche Dekorationen verzaubern das Wohnen.

Maiskolben, Nüsse und natürlich Windlichter. Getrocknete Äste und leuchtend orangefarbene Vogelbeeren, knallgelbe Quitten, zarte trockene Hortensienblüten – wenn es abends draußen zu kalt wird, kann man den Tischschmuck durchs Fenster auch von drinnen genießen.

Satinbänder in Herbstfarben können um Gläser und Besteck gewickelt, Serviettenringe mit Weizenhalmen dekoriert werden. Damit das alles gut zur Geltung kommt, sollte der Tisch mit einer einfarbigen Tischdecke belegt werden – zum Beispiel in Beige, Braun oder Kupferrot.

Zeit zu danken

Das Erntedankfest wird in Österreich am letzten Sonntag im September oder am ersten Sonntag im Oktober begangen. Diese Tradition reicht bis in die Zeit der



Jetzt wird gefeiert! An der festlichen Tafel kommen alle gerne zusammen.



Wussten Sie, dass...

... Kürbisse mehrfach ungesättigte Fettsäuren und den wichtigen Zellschutzstoff Karoten enthalten?

... die Vitamine A, E, C und B entschlackend wirken und der hohe Kieselsäuregehalt Haut und Haare stärkt?

... Kürbisfleisch reichlich Ballaststoffe und Kalium enthält, aber wenige Kalorien?

... Kürbiskerne uns mit einem hohen Anteil an wertvollen ungesättigten Fettsäuren versorgen?



Getreideähren, Blätter, Zieräpfel und ein bisschen Bast als Deko für die Teller – das ist kinderleicht und wunderschön.



Zuhause am Tisch ersetzt kleiner Strohschmuck die Erntekrone.



Wird der Kürbis zur Vase, muss der Blumenstrauß so richtig üppig sein.

Römer zurück, die schon vor mehr als zwei Jahrtausenden den Göttern für die Gaben des Bodens dankten. Das Fest wird unterschiedlich gefeiert, meist sind aber eine Erntekrone aus Kornähren und geerntete Früchte in den Körben dabei. Sie werden durch den Ort zur Kirche getragen, wo eine feierliche Erntedankmesse stattfindet. Danach wird bei einem Dorffest, einem Bauernmarkt oder einem Festessen weiter gefeiert.



REZEPT

Süßes für den Erntedank-Tisch

Apfel-Grieß-Kücherl

Zutaten:

2 große Äpfel
 je 2 EL Butter und geriebene Nüsse
 100g Grieß
 125 ml Milch
 150 ml Schlagobers
 50 g Zucker
 Zimt, 1 Prise Salz
 Staubzucker zum Bestreuen

Zubereitung:

Äpfel schälen, entkernen und in Spalten schneiden. Auflaufform mit Butter ausstreichen, die Apfelspalten auslegen und mit Zimt bestreuen.

Restliche Zutaten vermischen und über die Äpfel gießen. Im Backrohr bei 180 °C ca. 15 Minuten goldbraun backen.

Etwas rasten lassen, auf ein Küchensbrett stürzen, portionieren und mit Staubzucker bestreut servieren.

Lachende Gesichter

So mancher „Kürbiskopf“ nimmt zur Zeit um Allerheiligen mit einer geschnitzten Grimasse versehen einen Ehrenplatz am Gartenzaun oder vor der Haustür ein. Diese „Pumpkins“, die Schnitzkürbisse, werden speziell für Halloween angebaut. Sie sind rund, enthalten nicht viel Fruchtfleisch und sind auch nicht sehr schmackhaft.

Zum Verwerten und Verspeisen stehen aber vielerlei Gartenkürbisse zur Auswahl, z. B. der UFO-förmige Patisson und der Spaghettikürbis, aber auch der Steirische Ölkürbis. Wer eigene Kürbiskerne rösten möchte, baut die Sorten 'Retzer Gold' oder 'Gleisdorfer Ölkürbis' an. Der aromatische

Hokkaidokürbis mit seinem intensiv orange Fruchtfleisch ist für die schnelle Küche ideal, kann er doch mitsamt der Schale zubereitet werden. Butternut- und Muskatkürbisse zeichnen sich durch gelbes Fruchtfleisch und ihren charakteristisch nussigen Geschmack aus.

Ganz ohne Schnitzerei, aber mit gepflücktem Inhalt wird der Kürbis zur Vase. Sonnenblumen, Fuchschwanz, Herbstastern, Dahlien, Hagebutten, Vogelbeeren – jetzt darf in Farben geschwelgt werden. Für die Wasserversorgung in der Kürbisvase sorgt ein Steckschwamm oder Becher. Kleine Speisekürbisse und Zierkürbisse dienen im Ganzen als Dekoration, gemeinsam mit einem Kranz aus buntem Herbstlaub, Efeuranken und Blüten zieren sie den gedeckten Tisch.



Wackelzahn und Monsterfratze

Der Brauch des Kürbisschnitzens ist gar nicht so neu. Schon lange bevor das amerikanische Halloweenfest nach Europa kam, wurden bei uns große Ölkürbisse mit geschnitzten Fratzen versehen und in der Nacht des 31. Oktober mit einer Kerze beleuchtet vor die Haustür gestellt, um böse Geister fernzuhalten. Auch heute lachen die Kürbisgesichter auf Gartenzäunen und Fensterbrettern.

So wird 's gemacht: Auf einem möglichst runden Kürbis einen Deckel vorzeichnen, den Verlauf mit einem Gemüsemesser vorritzen und dann vorsichtig nachschneiden. Den Deckel abheben und den Kürbis mit dem Löffel aushöhlen. Das Fruchtfleisch mit Kernen kann weiterverwertet oder auch kompostiert werden.

Das Gesicht mit einem wasserfesten Stift vorzeichnen oder auf Papier zeichnen, dieses am Kürbis festkleben und das Gesicht durchritzen. Mit einem Messer alle Bereiche heraus-schneiden, die entfernt werden sollen. Mit einem brennenden Teelicht leuchtet das Gesicht durch die Nacht.





**Da blüht
Ihnen was!**
In Ihrer Gärtnerei &
Baumschule

Gärtner Bodenaktivator

Gärtner Bodenaktivator
aktiviert das Bodenleben
und hilft Humus aufzubauen
– besonders geeignet als
Kompostbeschleuniger und
bei strapaziertem Rasen.





HERBSTZEIT IST HEIDEZEIT!

*Die lange Saison der Heidekräuter beginnt:
Den ganzen Winter blühen sie in warmen Farben in
Beeten und Pflanzgefäßen. Wichtigster Vertreter
ist die früh blühende Besenheide.*



Es ist an der Zeit, die heitere Seite des Sommers im Garten, auf dem Balkon oder der Terrasse zu verlängern. Mit leuchtenden Herbstpflanzen, allen voran der Besenheide (*Calluna vulgaris*), lassen sich ein Farbenmeer und viel Fröhlichkeit in dunklere Herbsttage bringen. Da die Besenheide frosthart ist, erfreuen uns ihre rosafarbenen, roten, violetten oder weißen Blüten während des gesamten Herbstes und je nach Sorte auch während der Winterzeit.

Mit ihrer Blütenpracht setzt sie nicht nur auffällige Farbtupfer in die graue und laublose Natur; man kann sie auch hervorragend

im Kübel und in Gefäßen auf dem Balkon und der Terrasse verwenden. Ob solo oder als Arrangement mit anderen Herbstblühern – die Besenheide macht immer eine gute Figur.

Der Kleinstrauch lässt sich gut mit anderen Moorbeetpflanzen wie Rhododendron, Rosmarinheide (*Andromeda*), Scheinbeeren (*Gaultheria*), Erika (*Erica*), Besenginster (*Cytisus*) und Wacholder (*Juniperus*), aber auch mit kleinen Fichten (*Picea*) oder Föhren (*Pinus*) kombinieren. Ziergräser, feinere Stauden oder Blattschmuckpflanzen, Steine und bizarres Wurzelwerk passen gut dazu. Die Besenheide kann flächig, z.B. als Bodendecker, oder in

kleineren oder größeren Gruppen eingesetzt werden. Pro Quadratmeter rechnet man mit 8 bis 12 Pflanzen.

Knospentheide verblüht niemals

Eine Besonderheit ist die Knospentheide, die in 40-jähriger Züchtungsarbeit aus der Besenheide entstanden ist. Sie blüht nicht auf und kann deshalb auch nicht verblühen. Die geschlossenen Knospen mit den kräftig gefärbten Kelchblättern eignen sich auch für Trockengestecke. In Beeten und Balkonkästen sorgen sie in den klassischen Heidefarben Rosa, Lila, Rot und



Löcher in den Unterseiten der Gefäße und eine Drainageschicht aus Tonscherben oder Kies sind wichtig, sonst kann es zu Staunässe kommen.



Sortentipps

Aphrodite: blüht von August bis Ende November leuchtend rot

Zeta: attraktiv durch ihre leuchtend gelben Triebe

Alicia: blüht von Oktober bis zu den ersten Frösten in strahlendem Weiß; sehr schön in Kombination mit Rosen und Stauden

Dark Beauty: zeigt von Anfang September bis Mitte Oktober tiefrote, dichte Blüten

Boskoop: immergrün mit goldgelbem Laub, das in den Wintermonaten eine Kupferfärbung bekommt; lila Blüten

Beoley silver: silbrig-graues Laub; weiße Blüten von August bis September

Kinlochruel: weiße Blüten schon ab Ende Juli bis in den September hinein; im Winter färbt sich das Laub purpurfarben.

Weiß den ganzen Winter, bis in den März hinein, für Farbe. Dabei verträgt die Knospenheide problemlos Temperaturen bis zu minus zehn Grad. Für zusätzliche Kontraste gibt es gelbblauige Sorten und neue Züchtungen ohne Blüten, die durch ihren bizarren Wuchs für ungewöhnliche Struktur in Kästen und Kübeln sorgen. Es gibt auch Varianten, wo mehrere Sorten in einem Topf wachsen. Zwei- und dreifarbig erzeugen sie auf kleinstem Raum eine große Wirkung als Arrangement.

Besenheide jedes Jahr zurückschneiden

Die Besenheide ist ein pflegeleichtes Gewächs. Bei der Pflanzung ist darauf zu achten, dass Callunen sauren, nährstoffarmen, durchlässigen Boden bevorzugen. Schwerer Lehmboden ist absolut ungeeignet. Im Garten bietet ein Moorbeet oder ein Heidegarten die besten Voraussetzungen für ein gutes und gesundes Gedeihen der Besenheide. In der Gärtnerei oder Baumschule erhält man die passende Erde. Heidekräuter gehören zu den Zwergsträuchern, die mit dem Alter immer weniger neue Triebe ausbilden. Um diesen Kleinstrauch gesund und blühwillig zu erhalten,

ist ein jährlicher Rückschnitt im März oder April um etwa die Hälfte des letztjährigen Neutriebes erforderlich. Ebenfalls im Frühjahr kann, wenn nötig, mit einer Dünger- oder Kompostgabe das Wachstum gefördert werden. Dabei ist zu beachten, dass für den sauerliebenden Kleinstrauch ein entsprechender Dünger (Moorbeet- oder Rhododendrondünger) verwendet wird.

Da die Besenheide einen frischen, nicht zu trockenen Boden bevorzugt, sollte sie regelmäßig gegossen werden. Trockenheit erträgt sie nur über eine kurze Zeit. Die Pflanze ist im Gartenbeet und auch in Gefäßen sehr gut frosthart. Allfällige Winterschäden haben meistens Trockenheit als Ursache.



Die Besenheide lässt sich gut mit anderen Herbst-Schönheiten, wie hier der Torfmyrthe (*Pernettya mucronata*), kombinieren.

NICHT ZU BREMSEN

DIE KLEINEN WILDEN



Elfen-Krokus
Crocus tommasinianus
'Whitewell Purple'

Wildzwiebelblumen machen, einmal im Garten angekommen, keinerlei Arbeit mehr und werden mit den Jahren sogar immer üppiger. Großblütige Tulpen und Narzissen blühen im ersten Jahr am allerschönsten. Sie kommen in den darauf folgenden Jahren zwar wieder, entwickeln aber immer weniger Blüten. Andere Zwiebelblumen müssen nur einmal gepflanzt werden und blühen mehrere Jahre gleich schön. Nach der Blüte bleiben sie in der Erde, damit Stängel und Blätter Zeit haben, um einzuziehen und sich die Blumenzwiebeln unter der Erde auf die folgende Wachstumsaison vorbereiten können. Dazu zählen Windröschen und Kegelblumen. Die dritte Gruppe hat eine zusätzliche praktische Eigenschaft zu bieten: Die Pflanzen verbreiten sich über den Garten und sorgen für zauberhafte Frühlingswiesen. Zu diesen Zwiebelblumen zum Verwildern zählen zum Beispiel **Schneeglöckchen** (*Galanthus*), **Sibirischer Blaustern**

(*Scilla sibirica*), **Winterling** (*Eranthis hyemalis*), **Gold-Krokus** (*Crocus flavus*), **Elfen-Krokus** (*Crocus tommasinianus*), **Kleiner Krokus** (*Crocus chrysanthus*), **Milchstern** (*Ornithogalum umbellatum*), **Hasenglöckchen** (*Hyacinthoides*) und **Frühlings-Knotenblumen** (*Leucojum vernum*).

So wird gepflanzt

Um eine natürliche Verteilung innerhalb der Gruppe zu erreichen, können Sie einfach eine Handvoll Blumenzwiebeln auf den Rasen werfen und jede Zwiebel dort einpflanzen, wo sie gelandet ist. Bei der Pflanzung im Rasen heben Sie ein Stück der Grasnarbe ab. Auch im Blumenbeet lockern Sie die Erde an der Stelle, die Sie für die Blumenzwiebeln vorgesehen haben. Setzen Sie die Blumenzwiebeln mit der Spitze nach oben und ungefähr dreimal so tief wie die Blumenzwiebel breit ist. Bedecken Sie die Blumenzwiebeln mit Erde. Gleich nach dem Pflanzen wird gegossen, dadurch werden sie zur Wurzelbildung angeregt. Je früher dies geschieht, umso beständiger überdauern sie Frost.



Auch historische Narzissen wie die Sorte 'Albatros' eignen sich hervorragend zur Verwildering.



Klein, aber oho! Jetzt werden die wilden Kerle gepflanzt.

—  —

Das macht auch Kindern Spaß!

Der Herbst duftet nach kühler Gartenerde und feuchtem Gras: Genießen Sie diese Jahreszeit und nutzen Sie einen schönen Tag, um mit ihren Kindern ein bisschen in der Erde zu wühlen. Blumenzwiebeln zu pflanzen macht allen Freude: Die Zwiebeln gemeinsam beim Gärtner nach Farben und Blüten auswählen, die passenden Stellen im Garten suchen oder einen kleinen Topf für die kommenden Frühlingfreuden bepflanzen.

Danach in Ruhe lassen

Verliert die Blumenwiese kurz vor Sommerbeginn langsam an Farbe, dürfen die verblühten Pflanzen in Rasenflächen nicht abgemäht werden, ehe das Zwiebellaub komplett vergilbt ist. Der richtige Zeitpunkt ist etwa fünf bis sechs Wochen nach der Blüte. So haben die Pflanzen genügend Zeit, Energie für die nächste Saison zu sammeln. Wollen Sie dennoch mähen, setzen Sie die Zwiebelblumen nur in Gruppen in den Rasen. So kann nach der Blüte um die Blumeninseln herum gemäht werden.



Außen ein gelber Schimmer, innen schneeweiß – *Crocus chrysanthus* 'Snowbunting' blüht in Massen.

GARTENKALENDER FÜR DEN HERBST



Brombeeren, Zwetschken und Paradeiser – zur Erntezeit haben wir alle Hände voll zu tun. Trotzdem muss auch Zeit für Muße bleiben. Der Altweibersommer beginnt bald und mit ihm kommt das schönste Licht in den Garten.

Brombeerzeit!

Brombeeren sind nur sehr kurze Zeit haltbar und werden daher am besten direkt vom Strauch geerntet. Die Neuzüchtung 'Navaho' wächst strauchförmig und benötigt keine Unterstützung. Weil sie nur max. 2 m hoch wird, ist sie als Naschstrauch im Garten, aber auch für die Pflanzung im Kübel geeignet. Brombeeren produzieren ihre Jungtriebe aus der Pflanzenbasis. Um blühfreudigen Neuaustrieb zu erhalten, werden Ruten, die getragen haben, nach der Ernte am Ansatz abgeschnitten. Die übrigen Triebe kürzt man um einige Zentimeter ein. Das Grundgerüst sollte idealerweise aus 5 bis 6 gesunden und kräftigen Ranken aufgebaut sein.

(günstige Termine für die Pflanzung: 29. August (Topfware), 25. und 26. September, 13., 14., 23., 24. Oktober, für den Rückschnitt: 16. September, 6., 13., 14. Oktober, 10. und 11. November)



Material für den Kompost

Sobald pflanzliches Material abstirbt, machen sich viele Lebewesen ans Werk. Gemeinsam mit Mikroorganismen und Pilzen zersetzen sie es und wandeln es in wertvollen Humus um. Das funktioniert am besten, wenn das anfallende Laub, vermischt mit Rasenschnitt und Grüngut-Abfällen, aufgesetzt und eventuell mit Pflanzenjauchen (z.B. aus Brennnesseln) angegossen wird – sie bringen den nötigen Stickstoff sowie Feuchtigkeit. Alternativ können stickstoffhaltige Zuschlagsstoffe (z.B. Hornspäne) beigemischt und der Haufen feucht gehalten werden. Im Frühjahr kommt der Kompost auf die Beete.

(günstige Termine für das Kompostieren: 26. bis 28. August, 23. und 24. Sept, 20. bis 22. Oktober bis Mitte November)



Hinweise zum Lesen des Kalendariums

♊ Wassermann	♌ Löwe	Begünstigte Tage:
♋ Fische	♍ Jungfrau	
♌ Widder	♎ Waage	
♍ Stier	♏ Skorpion	
♎ Zwillinge	♐ Schütze	
♏ Krebs	♑ Steinbock	
☉ Vollmond	☾ Neumond	🌿 Blatt
☾ abnehmender Mond, erstes Viertel	☽ zunehmender Mond, letztes Viertel	🍎 Frucht
		🥕 Wurzel
		🌸 Blüte

Die **PFLANZZEIT** ist mit **grünen Balken** dargestellt.

August 2017

1	Dienstag		♍	Kopfsalat, Endivien, Brokkoli, Karfiol, Chinakohl und Zuckerhut pflanzen.
2	Mittwoch		♋	Bei Mond in Erdferne ist Säen und Pflanzen ungünstig!
3	Donnerstag		♋	Erdbeer-Jungpflanzen auf vorbereitete Beete pflanzen.
4	Freitag		♌	Um 02.38 Uhr ist Ende der Pflanzzeit!
5	Samstag		♌	Frische Karotten sind ein Hochgenuss. Das grüne Kraut für Smoothies verwenden.
6	Sonntag		♌	
7	Montag		♌	Hohe Herbstblumenstauden rechtzeitig aufbinden.
8	Dienstag		♌	Bei Mond am Knoten ist Säen und Pflanzen ungünstig!
9	Mittwoch		♌	Bei Vollmond gemäht, entwickelt sich Rasen kräftiger – öfter wenig schneiden, Radikalschnitt vermeiden.
10	Donnerstag		♌	Gemüsebeete hacken und mit Rasenschnitt mulchen.
11	Freitag		♌	Bei abgeernteten Brombeeren pro Stock 5–6 Jungtriebe belassen, die anderen bodennah entfernen.
12	Samstag		♌	Herbsttragende Himbeeren kräftig mit Kompost versorgen und gut feucht halten.
13	Sonntag		♌	Obstgehölze mit reichem Fruchtbehang bei Bedarf abstützen, um Bruchschäden zu vermeiden.
14	Montag		♌	Frühlingszwiebeln für die Frühjahrsernte säen.
15	Dienstag		♌	Radisheschen und Winterrettich säen.
16	Mittwoch		♌	Laufend verwelkte Blüten entfernen, um den neuen Blütenansatz zu fördern.
17	Donnerstag		♌	Um 18.14 Uhr beginnt die Pflanzzeit.
18	Freitag		♌	Bei Mond in Erdnähe ist Säen und Pflanzen ungünstig!
19	Samstag		♌	Blattgemüse-Beete hacken, mulchen und für gute Bodengare sorgen.
20	Sonntag		♌	Kurz vor Neumond sollte besser nicht gesät oder gepflanzt werden.
21	Montag		♌	Bei Mond am Knoten ist Säen und Pflanzen ungünstig!
22	Dienstag		♌	Endivien, Radicchio, Knollenfenchel und Lauch pflanzen.
23	Mittwoch		♌	Wurzelgemüse wie Sellerie legt noch gut an Wachstum zu; im August nochmals biologisch düngen.
24	Donnerstag		♌	Von Balkonblumen können jetzt Kopfsteklinge geschnitten und in Anzuchterde gesteckt werden.
25	Freitag		♌	Zweijährige Blumen wie Stockrosen und Marienglockenblume auf vorbereitete Beete pflanzen.
26	Samstag		♌	Grünkohl, Chinakohl, Lauch und Zuckerhut pflanzen.
27	Sonntag		♌	Komposthaufen locker schichten, Urgesteinsmehl, Hornspäne und Kompoststarter einstreuen.
28	Montag		♌	Feldsalat und Spinat auf freie Beete einsäen.
29	Dienstag		♌	August ist die ideale Pflanzzeit für Erdbeer-Jungpflanzen.
30	Mittwoch		♌	Bei Mond in Erdferne ist Säen und Pflanzen ungünstig!
31	Donnerstag		♌	Um 10.20 Uhr ist Ende der Pflanzzeit.

September 2017

1	Freitag St. Agidius	 	Radieschen für die Herbsterte säen.
2	Samstag	 	Wurzelgemüse legt noch gut an Wachstum zu; für gleichmäßige Feuchtigkeit sorgen.
3	Sonntag	 	Blumen wie Seidenmohn und Jungfer im Grünen für das nächste Jahr säen.
4	Montag	 	Bei Mond am Knoten ist Säen und Pflanzen ungünstig!
5	Dienstag	 	Auf freie Beete, die nicht mehr bestellt werden, zur Bodenverbesserung Gründüngung einsäen.
6	Mittwoch 09.04 Uhr, St. Magnus (St. Mang)	 	Vollmondtage für die Ernte von Kräutern nützen, da diese jetzt das meiste Aroma aufweisen.
7	Donnerstag Hl. Regina	 	Spinat und Feldsalat einsäen, Lauch anhäufeln.
8	Freitag Mariä Geburt	 	Kurz nach Vollmond geerntet, ist reifes Obst besonders aromatisch und gut lagerfähig.
9	Samstag	 	An Tomaten und Kürbissen die Triebspitzen kappen, damit die angesetzten Früchte ausreifen.
10	Sonntag	 	
11	Montag	 	Knollensellerie ein letztes Mal mit biologischer Kopfdüngung versorgen.
12	Dienstag	 	Clematis zurückschneiden – nur abgeblühte Triebe entfernen.
13	Mittwoch 08.26 Uhr	 	Bei Mond in Erdnähe ist Säen und Pflanzen ungünstig!
14	Donnerstag	 	Um 00.13 Uhr beginnt die Pflanzzeit. Kopfsalatsorten für die Herbsterte pflanzen.
15	Freitag	 	In milden Lagen können noch Endivien, Zuckerhut und Chinakohl gepflanzt werden.
16	Samstag	 	Fruchtgemüse jetzt nicht mehr düngen. Beerengehölze nach der Ernte auslichten.
17	Sonntag St. Lambert	 	Bei Mond am Knoten ist Säen und Pflanzen ungünstig!
18	Montag	 	Kartoffeln an einem bedeckten Tag ernten, damit sie ohne direkte Sonne auf dem Beet kurz antrocknen können.
19	Dienstag	 	Kurz vor Neumond sollte besser nicht gesät oder gepflanzt werden.
20	Mittwoch 07.31 Uhr	 	Wurzelgemüse-Beete für eine gute Bodenatmung auch jetzt noch zwischen den Reihen hacken.
21	Donnerstag St. Matthäus	 	Rosen und Stauden pflanzen, Staudenbeete verjüngen.
22	Freitag Herbstanfang, St. Moritz	 	Frühlingsblumenzwiebeln einsetzen und dabei die Pflanztiefe beachten.
23	Samstag	 	In milden Lagen können jetzt noch Spinat und Vogerlsalat gesät werden.
24	Sonntag	 	
25	Montag	 	Obstbäume und Beerengehölze pflanzen und vor Wildfraß schützen.
26	Dienstag	 	Naschhecke mit Wildobst wie Felsenbirne und Dirdl pflanzen.
27	Mittwoch	 	Bei Mond in Erdferne ist Säen und Pflanzen ungünstig! Um 18.25 Uhr endet die Pflanzzeit.
28	Donnerstag 04.55	 	In milden Klimalagen kann das Wurzelgemüse bis Oktober im Beet bleiben.
29	Freitag St. Michael	 	Wurzelgemüse wie Sellerie, Karotten, Rote Rüben und Schwarzwurzeln in Sandmieten einlagern.
30	Samstag	 	Sonnenblumen als Vogelnahrung stehen lassen. Bienen freuen sich jetzt über reichblühende Herbststauden.

Clematis pflanzen

Waldreben gibt es für fast jeden Standort. Der Herbst ist eine gute Zeit, neue Exemplare zu setzen. Heben Sie das Pflanzloch deutlich größer aus als der Topf ist, in dem die Clematis steht. Setzen Sie die Pflanze so, dass sie etwas tiefer steht als im Topf, dadurch wird der empfindliche Wurzelhals geschützt. Kommt der Ballen leicht schräg in die Erde, wächst die Pflanze schon auf ihr zukünftiges Rankgerüst zu. Der Abstand sollte etwa 25 cm betragen. Wichtig für eine reiche Blüte ist ein jährlicher Rückschnitt. Der Termin richtet sich nach der Blütezeit. Alle Arten, die im Frühling blühen, haben ihre Blütenknospen bereits angelegt, sie werden unmittelbar nach der Blüte, spätestens im Herbst, geschnitten, wobei aber nur die abgeblühten Triebe entfernt werden.

(günstige Termine für die Pflanzung: 21. und 22. September, für den Rückschnitt: 7. bis 19. September, abnehmenden Mond nützen)



Duft von Kräutern konservieren

In der Hitze des Spätsommers entfalten Kräuter ihr volles Aroma. Das verdanken wir ihrem hohen Gehalt an ätherischen Ölen. Ein Vorrat an getrockneten Kräutern begleitet uns in die kalte Jahreszeit. Die Kräuter bündeln und kopfüber an einem luftigen, trockenen Ort ohne direkte Sonne aufhängen. Wenn die Kräuterbüschel so trocken sind, dass sie rascheln, werden die Blätter abgezupft oder gerebelt und in verschließbare Gefäße gefüllt. Das Material dabei nicht zerteilen, um möglichst wenig Inhaltsstoffe freizusetzen; das geschieht erst direkt vor der Verwendung. Die Gefäße dicht verschließen und dunkel aufbewahren.

(günstige Termine für die Kräuternernte: 5. bis 7. September)



Pilzernte im Garten

Im Garten muss man sich dazu gar nicht auf die Suche begeben! Pilze brauchen wenig Licht, das macht sie zur idealen Kultur für gärtnerisch schwierige, schattige Stellen. Als Substrat kommen Stroh, Holz und Hackschnitzel in Frage. Die Pilzbrut, das „Saatgut“, kauft man im Fachhandel.



Schopftintlinge in einem Kompost-Erdgemisch zu züchten gelingt auch Anfängern gut. Austernpilze können direkt in Strohbällen kultiviert werden. Schnittholz von Laubbäumen kann man mit Shiitake-Pilzen beimpfen. Für schnelles Gelingen gibt es auch Fertigkulturen zu kaufen; das sind bereits durchwachsene Substrate, die nur noch feucht gehalten werden müssen und innerhalb weniger Tage fruchten.

(günstige Termine für die Pilzernte: 20. bis 22. Oktober)



Rosen-Begleiter

Unterstützt vom passenden Hofstaat kommt so manche Rosenschönheit noch besser zur Geltung. Dafür müssen die Standort-Ansprüche harmonisieren: Mit sonnenliebenden Pflanzen, die einen nahrhaften Boden mögen, sind Sie auf der sicheren Seite. Jetzt ist die richtige Zeit, sie zu pflanzen.

Rittersporn, Pfingstrosen und Taglilien bieten sich unter höheren Rosen an. Wie zarte Farbtupfer verteilen sich die Blüten von Glockenblumen und Sterndolden zwischen den Rosen. Der Frauenmantel bildet zu ihren Füßen einen prächtigen Blüten-schleier, ebenso wie der Storchschnabel. Beide Arten dürfen Sie nur zu kräftigen Rosen pflanzen, die den üppig wachsenden Stauden Paroli bieten. Die Rosen sollten höher sein als ihre Begleitstauden, damit sie genug Sonne bekommen und nach Regen gut abtrocknen.

(günstige Termine zum Pflanzen von Blütenstauden: 21. und 22. September, 18. und 19. Oktober, für Blattstauden: 11., 12., 20., 21. und 22. Oktober)

Oktober 2017

1	Sonntag Erntedankfest	 	Überlange Triebe von Kletterrosen nach der Blüte einkürzen.
2	Montag	 	Bei Mond am Knoten ist Säen und Pflanzen ungünstig!
3	Dienstag	 	Rasen im Herbst vor Vollmond mähen, damit er jetzt und auch im Frühjahr kräftig antreibt.
4	Mittwoch	 	Mangold anhäufeln oder seitlich mittels Stroh schützen, dann kann lange geerntet werden.
5	Donnerstag ○ 20.41 Uhr	 	Frostempfindliches Frucht- und Blattgemüse nachts mittels Vlies schützen.
6	Freitag	 	Lagerfähige Kürbisse (z.B. Hokkaido) vor den Frösten einlagern.
7	Samstag	 	Wurzelgemüse in Sandmieten einlagern, dazwischen gestreutes Steinmehl verhindert Schadbefall.
8	Sonntag St. Dionysius	 	
9	Montag	 	Bei Mond in Erdnähe ist Säen und Pflanzen ungünstig!
10	Dienstag	 	Staudenbeete jäten.
11	Mittwoch	 	Um 05.39 Uhr beginnt die Pflanzzeit. Blattkräuter und Blattstauden pflanzen.
12	Donnerstag ☾ 14.27 Uhr	 	Chicorée- und Löwenzahnwurzeln ausgraben und bis zum Antreiben in feuchten Sand einschlagen.
13	Freitag	 	Hauptpflanzzeit für Obstgehölze; Marillen und Pfirsiche aber erst im Frühjahr pflanzen.
14	Samstag	 	Brombeeren nach der Ernte bei abnehmenden Mond bodennah abschneiden.
15	Sonntag Hl. Theresia	 	Bei Mond am Knoten ist Säen und Pflanzen ungünstig!
16	Montag St. Gallus	 	Hochbeete jetzt anlegen, damit im Frühjahr gleich bepflanzt werden kann.
17	Dienstag	 	Kurz vor Neumond sollte besser nicht gesät oder gepflanzt werden.
18	Mittwoch St. Lukas	 	Stauden- und Rosenbeete überarbeiten, Stauden teilen, verjüngen und neu pflanzen.
19	Donnerstag ● 21.13 Uhr	 	Rosen anhäufeln und mit Reisig schützen.
20	Freitag Hl. Wendelin	 	Endivien samt Wurzeln in Sand-Erdmieten einlagern oder ins Gewächshaus pflanzen.
21	Samstag	 	Kompostbeschleuniger fördern die Umwandlung von Gartenabfällen in Komposterde.
22	Sonntag	 	Selbstgezüchtete Pilze an Schattenplätzen rechtzeitig ernten.
23	Montag St. Severin	 	Obstbäume und Beerengehölze pflanzen, mit kräftigem Stock stabilisieren und vor Wildfraß schützen.
24	Dienstag	 	Obstbaumstämme mittels Lehm-Kalkanstrich vor Frostschäden schützen.
25	Mittwoch	 	Um 01.13 Uhr endet die Pflanzzeit! Bei Mond in Erdferne ist Säen und Pflanzen ungünstig!
26	Donnerstag Nationalfeiertag	 	Kartoffeln getrennt von Äpfeln einlagern, da Äpfel das Austreiben der Kartoffeln fördern.
27	Freitag	 	Wurzelgemüse in Sandmieten einlagern, dazwischen gestreutes Steinmehl verhindert Schadbefall.
28	Samstag 00.23 Uhr	 	Gladiolen- und Dahlienknollen aus der Erde holen und einlagern.
29	Sonntag Ende der Sommerzeit	 	Bei Mond am Knoten ist Säen und Pflanzen ungünstig!
30	Montag	 	Frostempfindliche Kübelpflanzen in die Winterquartiere bringen.
31	Dienstag Reformationstag, St. Wolfgang	 	Vogerlsalat und Spinat mit Vlies schützen, dann kann länger geerntet werden.

SONNENHUT





STACHELKÖPFE IN SICHT!

ECHINACEEN

*Sonnige Lage auf nährstoffreichem Boden gesucht!
Am richtigen Standort machen Echinaceen kaum Arbeit
und halten Wind und Wetter stand.*



Roter Sonnenhut, Igelkopf, Echinacea – die Namensgebung dieser hübschen Sonnenstauden kann für Verwirrung sorgen. Den Roten Sonnenhut oder Purpur-Sonnenhut (*Echinacea purpurea*) kennen wir nicht nur aus den Gärten, sondern auch als Heilpflanze in Erkältungszeiten. Seine Inhaltsstoffe wirken antibakteriell, stärken das Immunsystem und helfen bei der Behandlung einer Grippe. Schon die amerikanischen Ureinwohner nutzten ihn bei einer Vielzahl von Erkrankungen. Durch die europäischen Einwanderer wurde dieses Wissen auch zu uns gebracht.

In den schönsten Farben

Der Name „*Echinacea*“ leitet sich vom griechischen Wort „echinos“ für „Igel“ ab. Er drückt damit die Ähnlichkeit des gewölbten Blütenbodens mit einem Igel aus.

Tatsächlich wird *Echinacea purpurea* die Bezeichnung „Roter Sonnenhut“ nicht mehr gerecht, denn er ist Vorfahre vieler neuer Sorten.

Dank zahlreicher Kreuzungen lässt sich inzwischen aus mehreren Farben wählen, von Weiß über Gelb bis Orange, Rosa, Rot und sogar



Wussten Sie, dass...

... das, was wir umgangssprachlich als „Roten Sonnenhut“ bezeichnen, die Gattung *Echinacea* ist?

Botanisch richtig sind Sonnenhüte eine andere Pflanzengattung, nämlich *Rudbeckia*. Diese haben einen Kranz von ausschließlich gelben oder orangebraunen Zungenblüten und dunkelbraune bis schwarze Röhrenblüten in der Mitte.



Der Gelbe Sonnenhut (*Echinacea paradoxa*) gedeiht auch noch im Halbschatten gut.

Grün. In Ihrer Gärtnerei können Sie jetzt Blüten vergleichen und ihre Lieblingssorte entdecken.

Aparte Wildformen

Neben den vielen Sorten des Roten Sonnenhutes sind auch drei Wildformen durchaus gartenwürdig. Der **Prärie-Igelkopf** (*Echinacea pallida*), eine Art mit langen, hängenden Blütenblättern. Sie weist den höchsten Wirkstoffgehalt auf und ist deshalb als Heilpflanze besonders geeignet.

Der **Gelbe Sonnenhut** (*Echinacea paradoxa*) überrascht mit schmalen, hängenden und leuchtend gelben Blütenblättern. Für die neue Generation von Echinaceen mit ihren orangegelben Farbtönen dient diese Wildform als Kreuzungspartner.

Der **Tennessee-Sonnenhut** (*Echinacea tennesseensis*) ist ein attraktiver Sonnenhut mit nach oben gebogenen, schmalen Blütenblättern und dunkler Mitte. Die Sorte 'Rocky Top' blüht über einen langen Zeitraum und versamt sich an zusagenden Stellen, ohne lästig zu werden.

Gesucht: Unaufdringliche Nachbarn

Mit Echinaceen, Ziergräsern, Montbretien und Zierlauch entsteht ein wogendes „Präriebeet“ – ganz der Heimat der Pflanze nachempfunden. Wählen Sie als Nachbarn Stauden, die nicht zu üppig wachsen. Echinaceen brauchen genügend Platz; die Blätter dürfen nicht zu sehr von anderen Pflanzen bedrängt werden, sonst verschwinden sie mit der Zeit ganz aus dem Beet. Die flachen „Hüte“ der Echinaceen

Sortentipps zu Echinaceen



Magnus: Blüte rosa;
Wuchshöhe: 100 cm



Hot Lava: Blüte orangerot,
Wuchshöhe: 90 cm



Pink Double Delight: Blüte rosa,
gefüllt; Wuchshöhe: 80 cm



Hope: Blüte weißrosa,
Wuchshöhe: 75 cm



White Swan: Blüte grünlichweiß;
Wuchshöhe: 80 cm



Eccentric: Blüte zinnoberrot,
gefüllt; Wuchshöhe: 65 cm



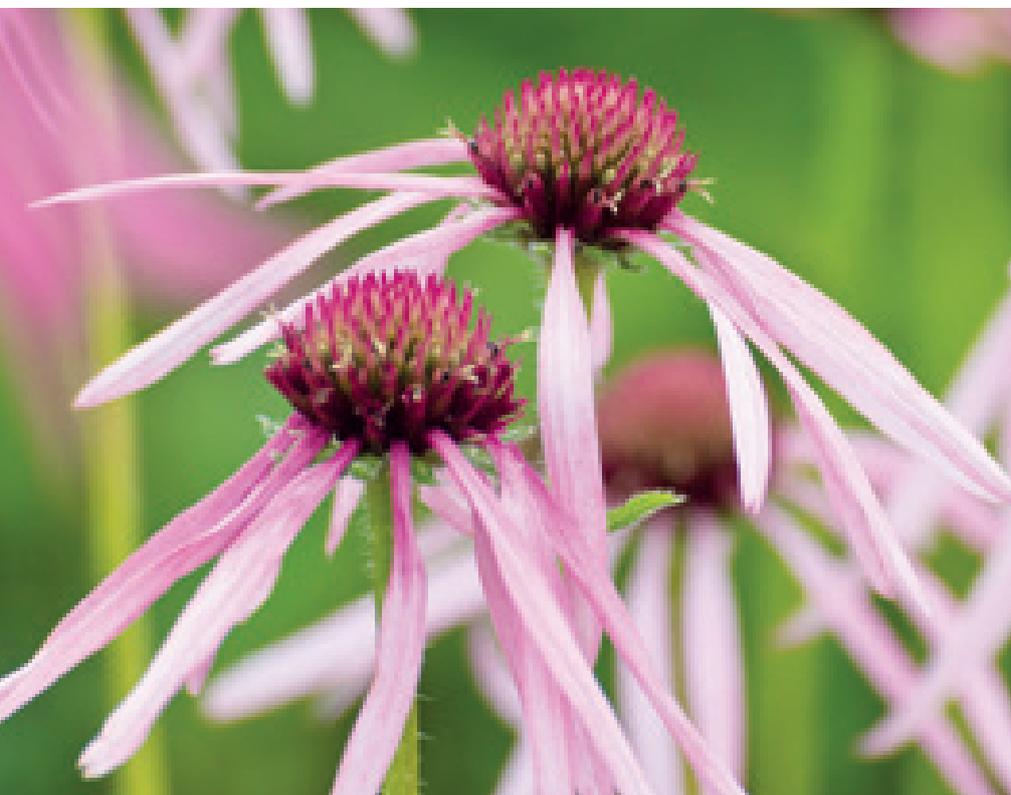
Glowing Dream: Blüte purpurrot,
Wuchshöhe: 60 cm



Now Cheesier: Blüte goldgelb;
Wuchshöhe: 80 cm



Jede Blüte des Sonnenhutes bleibt lange schön und lockt Bienen, Hummeln und Schmetterlinge in den Garten.



Der Prärie-Igelkopf (*Echinacea pallida*) stammt aus Amerika und ist eine wertvolle Garten- und Heilpflanze.

bilden eine schöne Kombination mit Blüten-Ährenformen, beispielsweise von Prachtscharte (*Liatris spicata*), Salbei (*Salvia nemorosa*) oder Ehrenpreis (*Veronica*-Arten).

Aber sie machen sich auch hervorragend neben den feinen Knospen der Goldrute (*Solidago*) und neben der Rasen-Schmiele (*Deschampsia cespitosa*), einem Ziergras.

Blütenpracht für lange Zeit

Von Juli bis Oktober reicht die Blütezeit der Sonnenhutsorten. Jede Blüte ist wochenlang schön. Und auch danach, bis in den Spätherbst, bleiben die Pflanzen attraktiv. Ihre igeligen Samenstände sind bis in den Winter hinein eine Zierde.

Weil die Samenbildung der Pflanze viel Kraft kostet, sollte man Verblühtes zwischendurch ausschneiden und nur den letzten Flor im Herbst stehen lassen. Die trockenen Blütenstände sind Nahrungsquellen für Vögel und sehen später im Winter mit Raureif oder Schneehaube hübsch aus. Erst im Frühjahr wird dann die ganze Pflanze zurückgeschnitten.

Auch bei Insekten beliebt

Echinaceen sind bei Bienen, Hummeln und anderen Insekten sowie auch bei Schmetterlingen begehrt. Ein Tagpfauenauge auf einem Roten Sonnenhut ist eines der Fotomotive im Sommergarten schlechthin, aber auch andere Tagfalter wie Kleiner Fuchs, Distelfalter und Schwalbenschwanz werden von den Blütenköpfen magisch angezogen. Das gilt aber nur für die ungefüllt blühenden Sorten.

Hier finden sie in der Mitte der Korbbblütenstände Röhrenblüten mit süßem Nektar. Leider können auch Wühlmäuse dem Reiz der Echinaceen nicht widerstehen und nagen in den Wintermonaten gerne an den Wurzelstöcken. Wer in seinem Garten Wühlmause

hat, pflanzt daher am besten in Gitterkörbe aus feuerverzinktem Hasendraht. Wichtig ist, dass die Drahtkörbe ein paar Zentimeter über die Oberfläche ragen, damit die Mäuse so auch seitlich nicht an die Wurzeln gelangen.



Gärtner Tipp

Magdalena Engl

TRAPP Blumen- und Gartenwelt
in Neumarkt am Wallersee, Salzburg

Das Wissen um die Heimat des Roten Sonnenhutes in trockenen Lebensräumen wie z.B. den Prärien Nordamerikas gibt uns auch darüber Bescheid, an welchen Standorten sich die Pflanzen wohlfühlen. Das sind sonnige Plätze mit nährstoffreichen, aber gleichzeitig gut durchlässigen Böden. Hier überstehen sie auch heiße Sommer und lange Trockenperioden problemlos.

Dauerhafte Nässe tolerieren die Sonnenkinder nicht. Vor allem im Winter führt Stau-nässe zum Verfaulen der Wurzelstöcke. Schwere Böden macht man daher vor der Pflanzung durch Beigabe von Kies und Sand durchlässiger.

Auch eine leicht erhöhte, hügelartige Pflanzstelle sorgt für besseren Wasserabzug. Jetzt ist Pflanzzeit!



Als Heilpflanze wird der Rote Sonnenhut (*Echinacea purpurea*) wegen seiner antibakteriellen und das Immunsystem stärkenden Wirkung geschätzt.

- Blumen
- Erholung
- Spaß im Grünen

Markt
Kremsmünster

Stift
Kremsmünster

Schloss
Kremsegg

DREIKLANG
der Gärten

OÖ Landesgartenschau
KREMSMÜNSTER 2017 | 21. April - 15. Oktober 2017

nur 7 Automaten von
Kartica Satchett/Wald

Fotos: S.30 oben: Dragoncello/iStock, unten: Steffen Hauser/botankitoko, S.31: ChamilleWhite/iStock

JEDES JAHR KOMMEN SIE WIEDER!

**STAUDENPRODUKTION
IN ÖSTERREICH**



Mehr als 7 Millionen Stauden werden jedes Jahr in österreichischen Fachbetrieben herangezogen. Ein Sortiment von 2.000 bis 3.000 Arten und Sorten ist in spezialisierten Staudengärtnereien keine Seltenheit. Bei dieser Vielfalt sind die Vermehrungsmethoden und Ansprüche der Pflanzen sehr unterschiedlich.

Aussaat, Steckling oder Teilung?

Die Vermehrung von Stauden kann über verschiedene Methoden erfolgen. Welche zur Anwendung kommt, hängt von der Pflanze selbst ab. Man unterscheidet zwischen generativer (geschlechtlicher) und vegetativer (ungeschlechtlicher) Vermehrung. Die generative Vermehrung ist die Aussaat. In Staudengärtnereien spielt sie jedoch eine untergeordnete Rolle, da durch geschlechtliche Vermehrung häufig gewünschte Eigenschaften der Pflanzen verloren gehen. Nur Wildpflanzen, die nicht oder nur kaum züchterisch verändert wurden, werden ausgesät. 80 bis 90 % der Stauden werden vegetativ vermehrt.



Die Staude

Stauden sind mehrjährige krautige Pflanzen, deren oberirdische Teile jedes Jahr absterben. Krautig bedeutet, dass die Pflanzenteile nicht verholzen, wie es bei Bäumen oder Sträuchern der Fall ist. Die Pflanzen überwintern in den unterirdischen Organen (Wurzeln und Knollen) und treiben im nächsten Jahr wieder aus.



Nur selten werden Stauden durch Samen vermehrt, denn durch die vegetative Vermehrung können die Eigenschaften verlässlich erhalten werden.

Aus eins mach zwei und mehr

Die wichtigsten Methoden sind dabei die Teilung und die Vermehrung durch Stecklinge. Bei der Teilung werden die Wurzelstöcke großer Mutterpflanzen in gleich große Teile zerrissen oder zerschnitten. Jedes Teilstück sollte mindestens eine Knospe und ausreichend Wurzeln haben. Der beste Zeitpunkt dafür richtet sich nach den Pflanzen – manche werden im Frühling geteilt und andere im Herbst.

Stecklinge lassen sich aus Trieben, Blättern oder Wurzeln schneiden. Welche Teile sich für Stecklinge eignen, ist auch wieder von der Art abhängig. Anemonen kann man beispielsweise aus Wurzel-Schnittlingen gewinnen. Die Pflanzen, von denen die Gärtner und Gärtnerinnen die Stecklinge abschneiden, werden in so genannten Mutterquartieren gepflegt. Aufgrund der großen Anzahl an verschiedenen Sorten ist

es nicht möglich, dass jede Staudengärtnerei von allen Sorten Mutterpflanzen hat. Viele Gärtnereien kultivieren „ihre“ Hauptsorten selbst und kaufen die restlichen Stecklinge von anderen Betrieben zu. Wegen der vielen verschiedenen Ansprüche in der Vermehrung ist in der Staudengärtnerei das ganze Jahr hindurch viel zu tun.



Stauden sind Blumen, die im Winter aus scheußlichem Gestrüpp bestehen oder gar nicht vorhanden sind, falls man nicht in der Erde nachwühlt. Bei einem Mindestmaß an Freundlichkeit blühen sie jedes Jahr wieder. Hat man sie lieb, bedanken sie sich überschwänglich.

(Karl Foerster)




FRAU HOLLE LÄSST DAS
PECH HERUNTER

WENN DIE BEEREN DES HOLUNDERS REIFEN

*Nach den Blüten sind jetzt die Früchte des
Holunders an der Reihe – als Färbemittel oder als Saft
und Hollerkoch. Werden sie nicht rechtzeitig
geerntet, freuen sich die Vögel!*

**GARTENPFLANZE
DES JAHRES 2017**

Schwarz wie Pech erscheinen die Steinfrüchte der Gartenpflanze des Jahres und ebenso schwer lassen sich Holunderflecken aus der Kleidung entfernen. Trotzdem lohnt sich die Mühe, die Früchte zu ernten und zu verarbeiten.

Erntetipps für die gesunden Früchtchen

Sowohl die Früchte des Schwarzen als auch die des Roten Holunders können zu Hollerkoch, Gelee, Marmelade oder Saft verarbeitet werden. Sie haben einen hohen Anteil an Vitamin C und reifen von August bis September. Sobald sich alle Früchte blauschwarz verfärbt haben, schneidet man bei der Ernte die gesamte Fruchtdolde ab und

entfernt anschließend einzelne verdorbene oder noch unreife Beeren. Mit einer Gabel als „Kamm“ lassen sich die übrigen Beeren leicht von den Stielen lösen. Man kann sie allerdings auch zunächst samt Dolde einfrieren und im gefrorenen Zustand dann einfach abschütteln.

Da die Beeren auch den Vögeln sehr gut schmecken, muss man mit der Ernte rechtzeitig beginnen oder ein schützendes Netz spannen.

Neben den dekorativen Sorten des Holunders, die in der Sommerausgabe von Beetgeflüster vorgestellt wurden, gibt es auch spezielle Fruchtarten, deren Ertrag deutlich über jenem der Wildsorten liegt. Besonders empfehlenswert ist die Sorte 'Haschberg', eine Selektion



Auch die Früchte des Roten Holunders (*Sambucus racemosa*) können verwertet werden.

Fotos: S.34: Annett Seidler/foxtolia, S.35: SGR/foxtolia



REZEPTE

Hollerkoch

Zutaten:

- 250 g gerebelte Holunderfrüchte
- 60–80 g Feinkristallzucker
- 100 g Zwetschken (in Stücke geschnitten)
- 100 g Äpfel (geschält und in Spalten geschnitten)
- 250 ml Wasser
- 40 ml Rotwein (nach Geschmack)
- 1 Prise Zimt (gemahlen)
- 1 Prise Nelken (gemahlen)
- Saft einer Zitrone
- 1 Pkg. Vanillezucker
- 10–20 ml Rum (nach Geschmack)
- 1 Pkg. Vanillepuddingpulver

Zubereitung:

Alle Zutaten außer dem Vanillepuddingpulver in einem Topf gemeinsam so lange kochen, bis das Obst weich ist. Das Vanillepuddingpulver mit etwas kaltem Wasser glattrühren und dann in die Masse einrühren.



Hollerbeerensaft

Zutaten:

- 1 kg gerebelte Holunderfrüchte
- 3 säuerliche Äpfel
- ½ l Wasser
- Saft 1 Zitrone
- 350 g Zucker je Liter Saft

Zubereitung:

Die Hollerfrüchte, klein geschnittene Äpfel, Wasser und Zitronensaft solange kochen, bis die Beeren aufplatzen. Die Mischung durch ein Tuch gießen und dann das gefüllte Tuch am besten über Nacht über dem Topf aufhängen, damit der Saft durchtropfen kann. Die entsprechende Menge Zucker in den Saft geben und nochmals aufkochen. In Flaschen abfüllen.



der HBLA Klosterneuburg: Der Ertrag ist bei 'Haschberg' dreimal so hoch wie bei anderen Sorten. Sie zählt auch zu den Hauptsorten der professionellen Ertragsanlagen in der Steiermark. Insgesamt wird in Österreich auf 1.369 ha Holunder im Erwerbsgartenbau angebaut.

Jetzt ist Pflanzzeit

Der Herbst ist für den Holunder die perfekte Pflanzzeit. Die Gehölze können dann noch vor dem Frost Wurzeln bilden, was ihnen ermöglicht, im nächsten Frühjahr schnell auszutreiben. Pflanzen aus der Natur zu holen, ist nicht

empfehlenswert: Zum einen werden dadurch Lebensräume zerstört, zum anderen sind die Wurzeln nicht aufs Ausgraben und Verpflanzen vorbereitet. Erst durch die Arbeit der Baumschulgärtner bilden die Gehölze kompakte Ballen aus. Die breit aufrechten, stark verzweigten Sträucher bzw. Kleinbäume können als Solitärgehölz, in Gruppen oder als breite Hecke gepflanzt werden.

Holunder ist sehr anpassungsfähig und verträgt auch schattige Standorte. Er bevorzugt frische, nährstoffreiche Böden. Holunder ist in der Pflege anspruchslos und sollte möglichst wenig geschnitten werden.



Geprüfte Regionalbaumschule

Hohe Produktqualität, freundliches, sachkundiges Personal und eine tolle Atmosphäre zeichnen die „Gepüpften Regionalbaumschulen“ aus.

22 Betriebe meldeten sich zu den Kontrollen im Jahr 2016 an, und 19 Baumschulen bestanden die Betriebsprüfungen.

Die Richtlinien der „Gepüpften Regionalbaumschule“ wurden vom Bund Österreichischer Baumschul- und Staudengärtner erstellt und gelten in allen Bundesländern. Das Hauptaugenmerk bei der Kontrolle zur gepüpften Regionalbaumschule legt die vierköpfige Kommission auf die Qualität der produzierten Pflanzen.

Gepüpften Regionalbaumschulen dürfen nur Gehölze und Stauden höchster Güte verkaufen. Außerdem werden das Erscheinungsbild des Betriebes, die Warenpräsentation, die Kundenorientierung und die Personalführung beurteilt. Unternehmen, die diese Prüfung bestehen, haben in allen Betriebsbereichen eine hohe Punkteanzahl erreicht.

Alle zertifizierten Firmen findet man auf www.baumschulinfo.at





Leimringe richtig anbringen

Ende September werden die Leimringe um die Stämme der Obstbäume angebracht. Sie sollten in ca. 1 m Höhe über dem Boden befestigt werden und dicht am Stamm anliegen, damit die Insekten nicht darunter durchkriechen können. Auch die Baumpfähle sollten sicherheitshalber mit Leimringen versehen werden. Wenn die Rinde größere Vertiefungen aufweist, empfiehlt es sich, diese mit Papier auszustopfen. Die Leimringe werden bis Dezember und von Februar bis Anfang Mai an den Bäumen belassen. Dazwischen sollte man sie entfernen, damit keine nützlichen Tiere an ihnen hängen bleiben. Leimringe müssen im Hausmüll entsorgt werden. Alternativ zu den Ringen gibt es einen Leim zum direkten Aufbringen auf den Stamm.

Leimringe und Raupenleim eignen sich auch zur Bekämpfung anderer Spanner-Arten wie des Großen Frostspanners (*Erannis defoliaria*) und des Schneespanners (*Apocheima pilosaria*) sowie von Blutläusen und verschiedenen Borkenkäfer-Arten.



Er ist ein kleiner, unscheinbarer Schmetterling, der Kleine Frostspanner (*Operophtera brumata*). Doch im Frühling können seine Raupen große Schäden anrichten, wenn sie Blätter bis auf die Mittelrippe kahlfressen. Noch während des Blattaustriebes schlüpfen sie aus ihren Eiern und befallen Hainbuchen, Ahorne, Linden und verschiedene Obstarten. Vor allem Kirschen, Zwetschken und Äpfel dürften es ihnen angetan haben. Kleine Obstbäume überleben den Angriff der Raupen manchmal nicht.

Der Zyklus der Frostspanner

An Spinnfäden seilen sich die Spanner-Raupen Anfang Mai aus den Bäumen ab und verpuppen sich im Boden. Im Oktober schlüpfen dann die Falter, meist nach dem ersten Frost, aus den Puppen, und während die Männchen in den Kronen der Bäume umherschwirren, kriechen die flugunfähigen Weibchen die Stämme hinauf. Auf dem Weg paaren sie sich, die Weibchen legen anschließend ihre Eier in die

Blattknospen. Aus ihnen schlüpft im folgenden Frühjahr die nächste Generation.

Erfolgreich bekämpfen

Der Weg ist das Ziel! Frostspanner-Weibchen müssen daran gehindert werden, ihren Weg in die Baumkrone fortzusetzen, um dort die Eier abzuliegen. Nur dann kann der Zyklus unterbrochen werden. Umweltschonend und effektiv ist es, Leimringe um die Stämme anzubringen, auf denen sie kleben bleiben. Die etwa 10 cm breiten Papier- und Kunststoff-Streifen sind mit einem zähen, nicht trocknenden Klebstoff bestrichen.



Die Fortbewegung der kleinen, grünen Spanner-Raupen ist typisch für die Tiere.



Die Raupe des Großen Frostspanners (*Erannis defoliaria*) bevorzugt Laubbäume. Das Aussehen der Falter kann unterschiedlich sein, auch einfarbig.

KEINER WILL DIE SPANNER HABEN!

**WIE SIE ERFOLGREICH
AUF DEN LEIM GEHEN**



W

Jetzt beginnt der Reigen aufs Neue. Die Frostspanner-Weibchen klettern im Herbst in Obst- und Laubbäume, um ihre Eier abzulegen. Mit Leimringen lässt sich der Befall jedoch verhindern.



Kakipflaume
(*Diospyros kaki*)
'Steiermark-Kaki'



WINTERHARTE EXOTEN FÜR DEN GARTEN

INDIANERBANANE UND KAKI

Das Laub der Kaki färbt sich jetzt in unterschiedlichen Rot-Nuancen, jenes der Indianerbanane leuchtend gelb. Spannend bei diesen exotischen Gehölzen ist aber vor allem, dass sie bei uns den Winter im Freien überdauern können. Holen Sie sich die köstlichen Früchte auch in Ihren Garten!



Erinnern Sie sich noch daran, als es völlig neu war, Kiwi in den Garten zu setzen? Sie kamen uns damals fremd vor und wir konnten nicht glauben, dass diese Früchte auch in unseren Breiten reifen. Ähnlich verhält es sich jetzt mit Kaki und Indianerbanane. Doch 2014 brachten Sortentestungen in der HBLFA Schönbrunn überzeugende Ergebnisse und mittlerweile erhält man in Gärtnereien und Baumschulen ein sehr gutes Angebot.

Die Banane des armen Mannes

„Poor Man’s Banana“ oder Pawpaw nennt man die Indianerbanane (*Asimina sp.*) in ihrer Heimat Nordamerika. In den USA findet man

Plätze, Schulen, Flüsse und Seen, die den Namen „Paw Paw“ tragen, was zeigt, welche Bedeutung Indianerbananen dort haben. In Ohio gibt es



Aus einer einzelnen Blüte der Indianerbanane entstehen mehrere Früchte (clusters), hier im Bild die Sorte ‘Davis’, Baumschule Praskac.

sogar ein eigenes Pawpaw-Festival, so wie bei uns Chili- oder Paradeiser-Feste veranstaltet werden. Die Früchte mit dem sehr feinen und aromatischen Geschmack könnte man als eine Mischung aus Mango, Banane und Papaya beschreiben, mit einer Nuance Vanille und Ananas.

Exotischer Fruchtgenuss trotz Kälte

Wild wächst die Indianerbanane im Unterwuchs der Wälder, entlang von Flüssen, auf nährstoffreichen, feuchten Böden. Diese Ansprüche hat sie auch bei uns im Garten: Trockenheit tut der Indianerbanane nicht gut. Sonst aber ist sie erstaunlich robust.

PR

Vom Garten in den Mund

Natürlich rückstandsfreies Garteln, natürlich effektiv gestärkte Pflanzen

Wenn Sie gesund und glücklich bleiben wollen, legen Sie sich einen Garten an! Aber auch ein Blumentrog, ein Balkon-, Terrassen- oder Dachgarten tut’s! Gärten sind Kraftplätze, Quelle der Erholung, der Freude sowie des Wohlbefindens für Körper, Geist und Seele. Und nicht zuletzt

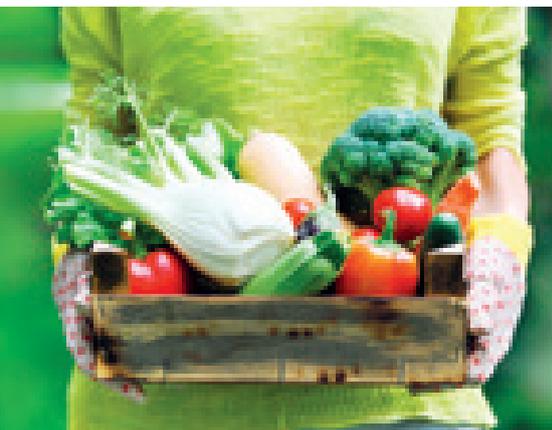
verhelfen sie uns zu einem gesunden Speiseplan. Für ein kräftiges und gutes Pflanzenwachstum ist ein gesunder Boden die wichtigste Voraussetzung. Ist dieser nicht fruchtbar, mangelt es den Pflanzen an Nährstoffen. Dann können Obst und Gemüse auch unseren Körper nicht mehr optimal mit Vital- und Nährstoffen versorgen.

Mit dem richtigen gärtnerischen Wissen und Effektiven Mikroorganismen (EM) können wir dem Garten das geben, was er braucht. Effektive Mikroorganismen leisten einen wesentlichen Beitrag zum nachhaltigen und umweltschonenden Gärtnern, indem sie das Bodenleben fördern, die Nährstoffverfügbarkeit der Pflanzen erhöhen und so für ein gutes Gedeihen der Pflanzen sorgen. Wer im Garten Pestizide einsetzt,

gefährdet nicht nur die Umwelt, sondern auch seine eigene Gesundheit!

Eine ausgewogene, vitamin- und mineralstoffreiche Ernährung aus möglichst naturbelassenen Lebensmitteln trägt entscheidend zur Gesunderhaltung bei – das bestätigt auch die Epigenetik, ein moderner Zweig der Biologie. Ist es nicht vernünftiger, mit der Gabel als mit dem Skalpell zu heilen? Dies ist aber nur dann möglich, wenn der Boden, in dem unser Essen wächst, nicht mit Giften belastet ist, die dann auch nicht auf unseren Tellern landen können! Die Devise lautet daher: Gesunder Boden – gesunde Pflanze – gesunder Mensch!

Mehr Infos auf www.multikraft.com



Sie ist der einzige bei uns winterharte Vertreter einer subtropischen bis tropischen Pflanzengruppe und hält bis minus 25 °C aus. Damit die Früchte rechtzeitig vor den ersten Frösten ausreifen, ist die Kultur im Weinbauklima am sinnvollsten.

Auffallende Blüten und Blätter

In Europa wird nur eine Art der Indianerbanane kultiviert: *Asimina triloba*. Ende April/Anfang Mai erblühen die auffallenden, glockenförmigen, rot- bis kastanienbraunen Blüten in den Blattachseln der vorjährigen Triebe.

Die Blätter treiben spät im Frühjahr nach der Blüte aus, sind oval, sehr groß (bis 40 cm) und verleihen der Pflanze ihr tropisches Aussehen. Im Herbst färben sie sich auffallend goldgelb.

In der Regel wird das Gehölz aus der Familie der Sauerackgewächse etwa drei bis fünf Meter hoch, kann aber sogar zu einem acht

Meter hohen Strauch heranwachsen. Indianerbananen entwickeln fallweise in einiger Entfernung vom Stamm entfernt Wurzelausläufer.



Frisch geerntete Früchte halten nur zwei bis drei Tage, Druckstellen verursachen an der Schale braune Stellen, schaden aber nicht.



Wussten Sie, dass...

... die Bestäubung bei selbststerilen Blüten von Menschenhand erfolgen kann? Die Bestäubung der Indianerbanane wird nicht durch Bienen, sondern durch Fliegen, Käfer und durch den Wind vollzogen. Fast alle Sorten sind selbststeril und es empfiehlt sich daher für einen guten Fruchtansatz, mehrere Pflanzen verschiedener Sorten zu setzen bzw. mit einem Pinsel etwas nachzuhelfen.

... bei Kaki und Indianerbanane das Fruchtfleisch am besten frisch verzehrt und mit einem Löffel aus der Schale gegessen wird?



Die Indianerbanane wird bei uns bis etwa fünf Meter hoch, die Blätter färben sich im Herbst goldgelb.



Gesunde Inhaltsstoffe

Kaki enthalten 13–19 % Glucose, sind aber auch reich an Vitaminen, vor allem an Provitamin A, und Mineralstoffen. Sie unterstützen die Abwehrkräfte, und da sie kaum Säure enthalten, sind sie auch für Menschen mit empfindlichen Verdauungsorganen gut geeignet.

Die Inhaltsstoffe der Indianerbanane sind ähnlich jenen der Banane. 100 Gramm enthalten 18,8 % Kohlenhydrate und 18,3 mg Vitamin C sowie im Vergleich zu Apfel, Orange und Banane wesentlich mehr Mineralstoffe und Aminosäuren.

Mit 80 kcal pro 100 g Fruchtfleisch besitzt die Indianerbanane einen hohen Nährwert.

Die Kakipflaume, eine uralte Kulturpflanze

Der Kakibaum stammt aus Japan, Südkorea und China, wo er schon sehr lange kultiviert wird; beinahe 1.000 Sorten sind dort bekannt. Die Kaki (*Diospyrus kaki*) kennt man unter vielen Namen: Kakiapfel, Kakidattel, Chinesische oder Japanische Dattelpflaume, auch Japanische Aprikose, Persimone und Honigapfel. Der etwa fünf bis zehn Meter hohe Kleinbaum aus der Familie der Ebenholzgewächse entwickelt eine rundliche Krone.

Die Blätter der Kaki sind wie bei der Indianerbanane recht groß (8–20 cm) und können sich im

Herbst glühend rot färben. Die gelben Blüten sind unscheinbarer, entwickeln aber mit und ohne Bestäubung Früchte.

Späte Ernte und in rauen Lagen Winterschutz

Etwas kniffliger wird es bei der Kaki mit der Winterhärte, sie hält nur bis etwa minus 15 °C aus und kann daher in rauen Lagen nur als Kübelpflanze gezogen werden.

Die tomatenähnlichen Früchte mit ihren auffallenden Kelchblättern bleiben bis spät im Jahr am Baum, selbst wenn die Blätter schon abgefallen sind. Sie variieren von Gelb bis Orangerot und Tiefrot.



Darauf bezieht sich der griechische Pflanzennamen „Diospyrus“, was „göttliches Feuer“ bedeutet.

Manchmal werden die vollreifen Beeren erst im November nach dem ersten Frost geerntet. Noch harte Exemplare können zusammen mit Äpfeln bei 12–15 °C im Haus nachreifen, bis sie weich sind. Dabei entwickeln sie ihr volles Aroma und verlieren die vorerst herbe Geschmacksnote.

Der Geschmack von Kaki wird meistens als „zwischen Tomate und Marille“ beschrieben. Das ist allerdings sehr vage, wahrscheinlich sollte man sich hier besser selbst ein Bild machen. Wer sie einmal vollreif genießen konnte, wird sie aber auf jeden Fall lieben.



Die Beerenfrüchte bleiben oft noch bis nach dem ersten Frost am Baum hängen, dadurch verlieren sie ihren herben Geschmack und werden süß.



Gärtner Tipp

Wolfgang Praskac

Pflanzenland Praskac
Tulln, Niederösterreich

Am besten pflanzt man mindestens zwei Indianerbananen, damit es zu einer guten Bestäubung und einem entsprechenden Fruchtansatz kommt. Auch bei selbstfruchtbaren Sorten entwickeln sich mehr Früchte, wenn zwei Pflanzen gesetzt wurden.

Sortentipps:

Indianerbanane:

Davis, Golden 4, Ithaca, Mango, Mary Foos Jones, Prima 1216 (selbstfruchtbar), Prolific, Rebecca's Gold, Sunflower, Taytoo, Wells

Kaki:

Chocolatino, Kostata, Mela, Muscat, Steiermark-Kaki, Tipo, Vanilla



Die rote Herbstfärbung der Kaki hat einen hohen Zierwert; hier heben sich die Blätter in schönem Kontrast von den Blüten des Eisenhuts im Hintergrund ab.

BUCHTIPPS

GARTENLITERATUR – FÜR SIE ENTDECKT



Die schönsten Gärten im Alpenraum

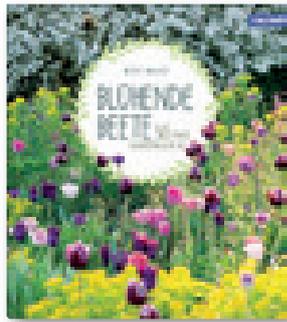
NaturliebhaberInnen und ihre Gärten

Es gibt jede Menge Bücher über englische Gärten, Rosengärten, barocke Gärten oder Klostergärten. In diesem Bildband aber zeigen die Autorinnen kleine, private Paradiese, in denen die Natur schalten und walten darf, liebevoll gehegt von Menschen, die in ihren Gärten ihr eigentliches Lebenswerk sehen.

Nur allzu gerne verraten sie dabei allerlei Tipps und Tricks für die Planung und Pflege ihrer naturnah gestalteten Kraftplätze. Dieser Prachtband zeigt die gesamte Bandbreite der Gartengestaltung im Alpenraum: Steingärten mit duftenden Kräutern und Blumen, Teiche mit einer üppigen Ufervegetation, traditionell gepflegte Bauern- und Obstgärten oder stille, verträumte Ecken in romantischen Gärten.

Julia Kospach und Ruth Wegerer:
Die schönsten Gärten im Alpenraum

Servus Verlag 2017, 220 Seiten
ISBN 978-3-7104-0139-8



Blühende Beete

Pflanzen Sie jetzt den Frühling!

Wer wünscht sich nicht einen Garten, der rund ums Jahr blüht und Freude bereitet? Oft reduziert sich die Blütenpracht leider nur auf wenige Wochen.

Wie man harmonische Pflanzungen plant, die den Garten an 365 Tagen im Jahr blühen lassen, und wie man die Blütezeit verlängert, zeigt Landschaftsgärtner Nick Bailey in seinem umfangreichen Ratgeber. Entscheidend sind dabei die Gestaltung mit Farben, Formen und Texturen, die unterschiedlichen Blütezeiten der Pflanzen und ihre geschickte Kombination miteinander.

Darüber hinaus beschreibt Bailey, der derzeit als Chefgärtner des berühmten Londoner Chelsea Physic Garden tätig ist, zahlreiche Pflanzen im Porträt, listet am besten geeignete Pflanzen auf und unterbreitet Vorschläge für schwierige Standorte und Topfpflanzen.

Nick Bailey: Blühende Beete

Callwey 2016, 244 Seiten
ISBN 978-3-7667-2208-9



Frisches Gemüse im Winter ernten

Die besten Sorten und einfachsten Methoden für Garten und Balkon

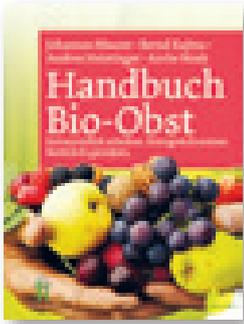
Es gibt sie, die Gemüse, die sich im Winter so wohl fühlen, dass sie beinahe von selber wachsen. Der begeisterte Wintergärtner Wolfgang Palme, Leiter der Abteilung Gemüsebau an der HBLFA Schönbrunn, kennt die besten 77 Gemüsearten für den Anbau von Oktober bis März. Ausführlich erklärt er, wie heimische Sorten und auch exotischere Gemüse und Kräuter im Garten oder im Topf prächtig gedeihen – ohne Gewächshaus und Heizung. Den Anbau aller Pflanzen, die er in ausführlichen Steckbriefen porträtiert, hat Wolfgang Palme selbst erprobt. Er weiß, welche Frosthärte sie aufweisen und kennt den besten Zeitpunkt für Aussaat und Ernte. Auf Vielfalt muss man im Winter jedenfalls nicht verzichten, denn Asia-Salate, Brokkoli, Grünkohl, Koriander und Co. werden durch Kälte und Frost besonders zart und aromatisch.

Wolfgang Palme: Frisches Gemüse im Winter ernten

Löwenzahn Verlag 2016, 384 Seiten,
ISBN 978-3-7066-2592-0

**Wenn Du ein Gärtchen hast
und eine Bibliothek,
so wird Dir nichts fehlen.**

Cicero, Marcus Tullius



Handbuch Bio-Obstbau

**Sortenvielfalt erhalten. Ertragreich
ernten. Natürlich genießen.**

In einzigartig umfassender Weise stellt dieses Werk alles Wissen zur Verfügung, das Sie für den ganzjährigen Anbau von Früchten, Beeren und Nüssen brauchen. Die Vielfalt an verschiedenen Sorten und Geschmacksrichtungen von Stein-, Beeren- und Schalenfrüchten ist dabei schier unendlich.

In ausführlichen Porträts stellen die Autoren einige hundert Sorten vor, mit detaillierten Anleitungen zu Pflege, biologischer Schädlings- und Krankheitsbekämpfung sowie Standort- und Sortenwahl. Wer aus der Fülle geschickt auswählt, kann beginnend mit den ersten roten Erdbeeren im Mai bis zu den Mispeln im Dezember frische Früchte ernten. Alle Schritte zur Anlage eines Obstgartens werden genau erklärt, aber auch, wie alte Obstbäume durch gekonnten Schnitt wieder verjüngt und in reichtragende Bäume verwandelt werden können.

Johannes Maurer, Bernd Kajtna, Andrea Heistingner: Handbuch Bio-Obstbau

**Löwenzahn Verlag 2016, 528 Seiten
ISBN 978-3-7066-2578-4**

**Deutscher
Gartenbuch-
preis 2017**



BUSHCRAFT Survivalwissen Wildpflanzen Europas

Überleben in der Natur

Heimische Wildpflanzen dienen nicht nur der Nahrung in Extremsituationen, sie können auch Durchfall und Verstopfung bekämpfen, die Keimentwicklung in Wunden hemmen oder als Rohmaterial für Schnüre, Matten, Seile und vieles andere mehr dienen. Andere Pflanzen zeigen uns, wo wir nach Wasser graben können oder wo auch in Winternächten mit erträglichen Temperaturen zu rechnen ist.

Pflanzenwissen für alle Selbstversorger, Überlebenskünstler und Bushcrafter – genau zugeschnitten auf unsere mitteleuropäische Natur. Ein eigenes Register listet alle Pflanzen exakt nach ihrem Verwendungszweck auf.

Lars Konarek wurde durch seine Survival-Experimente bekannt. Sein Wissen stellte er unter anderem dem Wissensmagazin „Galileo“ auf Pro7 zur Verfügung.

**Lars Konarek: Bushcraft Survivalwissen
Wildpflanzen Europas**

**Leopold Stocker Verlag 2017
224 Seiten, ISBN 978-3-7020-1616-6**



Der schneckenfeste Garten

**Naturgemäße Abwehr und robuste
Pflanzen**

Nach der Schneckenplage ist vor der Schneckenplage! Der aktuellste Ratgeber zum leidvollen Dauerthema aller Hobbygärtner. Im Garten finden die schleimigen Kriechtiere einen reich gedeckten Tisch. Natürliche Gegenspieler gibt es kaum – und die Kulturbedingungen der Pflanzen begünstigen, dass die Gemüsekiller sich ungestört vermehren können. Nützen Sie die Pflanzzeit im Herbst und setzen Sie ab jetzt schneckenresistente Pflanzen! Denn sie sind neben gezielter Bodenpflege der beste vorbeugende Schutz, der andere Bekämpfungsmaßnahmen überflüssig macht.

Wolfram Franke erklärt in seinem Buch, wie Schnecken leben, welche Arten es gibt und wie sich die Tiere im Jahreslauf verhalten. Methoden, um Schnecken fernzuhalten, werden genauso aufgezählt wie die Pflanzenarten, die Schnecken abhalten.

**Wolfram Franke: Der schneckenfeste
Garten**

**BLV 2016, 96 Seiten
ISBN 978-3-8354-1479-2**

SPEZIALITÄTEN UND RARITÄTEN

STECKBRIEF STORAXBAUM

**Name:**

Japanischer Storaxbaum,
Japanischer Schneeglöckchen-
baum

Botanischer Name:

Styrax japonicus

Familie:

Storaxbaumgewächse
(Styracaceae)

Heimat:

Japan, Korea, China, Taiwan,
Laos, Vietnam und Philippinen

Wuchs:

4 bis 6 m hoher Strauch,
breitbuschig wachsend

Standort:

sonnig bis halbschattig; durch-
lässiger, humoser, kalkarmer,
eher saurer Gartenboden (bei der
Pflanzung Moorerde verwenden);
lichter Schatten; geschützte,
wintermilde Standorte, da nur
mäßig frosthart; vor allem in
jungen Jahren ist ein Winter-
schutz unbedingt ratsam.

Blüte:

Juni bis Juli; weiße, hängende
Blüten in Trauben, gut duftend,
sehr reichblühend

Laub:

rundlich elliptisch, an der
Oberseite kräftig dunkelgrün
und leicht glänzend

Verwendung:

sehr dekorativer, überreicher
Blütenstrauch für Einzelstellung,
gemeinsam mit Moorbeetpflanzen
und Farnen, z. B. auch im
Moorbeet



Internat. 
Gartenbaummesse
 TULLN

**EUROPAS GRÖSSTE BLUMENSCHAU
 INT. GARTENBAUMESSE TULLN
 31. AUG. - 4. SEPT. 2017**

Messe Tulln^T
www.messe-tulln.at

Werbung

Impressum

Herausgeber und Medieninhaber: Blumenmarketing Austria, Schauflergasse 6, A-1014 Wien, www.beetgefluester.at | **Konzept und redaktionelle Leitung:** Ing. Elke Papouschek, Ing. Veronika Schubert, Verlags- und Redaktionsbüros Wien, www.verlagsbuero-garten.at | **Fachredaktion:** DI Karin Lorenzi, DI Gerhard Six, Renate Jausner-Zotter, Ing. Wolfgang Praskac, Albert Trinkl | **Satz Mutation Steiermark (Cover):** Blumenschmuck Gärtner | **Mondkalender:** Elisabeth Mitteregger | **Lektorat:** Kortexter Kommunikation GmbH, Eichgraben | **Gestaltung und Satz:** GSB - Grafikdesign Smitty Brandner, www.smittybrandner.at | **Coverfoto:** luckybusiness/fotolia | **Druck:** kb-offset Kroiss & Bichler GmbH & CoKG, Regau | gedruckt auf 100% PEFC-zertifiziertem Papier | **Verlagsort:** Wien | **Anzeigen:** Pock Media-Agentur für Kommunikation und Werbung, Peter Pock, Tel. 0699/11077390, E-Mail: office@pockmedia.com | **Erscheinung:** 4 x pro Jahr, Februar, Mai, August und November | **Vertrieb:** Der Vertrieb erfolgt ausschließlich über österreichische Gärtnereien, Baumschulen und den Gartenbaufachhandel.

Offenlegung gemäß Mediengesetz § 25: Informationen zum Medieninhaber sind ständig und unmittelbar unter folgender Web-Adresse auffindbar: www.gartenbau.or.at | **Grundlegende Richtung des Magazins:** Periodisch erscheinendes Informationsblatt für Gartenbaubetriebe mit Endverkauf, mit unabhängiger Berichterstattung über aktuelle Themen der Bereiche Garten, Pflanzen und Lifestyle. **Hinweis:** Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit verzichten wir auf geschlechtsspezifische Formulierungen.

Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Herausgebers bzw. der Autoren unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Für die Richtigkeit der Angaben wird trotz sorgfältiger Recherche keine Haftung übernommen. Abdrucke, auch nur auszugsweise, sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers und des Autors gestattet.



PEFC zertifiziert
 Dieses Papier stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen
www.pefc.at



-gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens, NP DRUCK, UW-Nr. 808

In der nächsten Ausgabe:

Leuchtkraft im Winter: farbenprächtige Cyclamen

Zimmerpflanzen: die besten Pflegetipps

Gehölze mit attraktiven Rinden

Das Lieblingsobst der Österreicher

Ab 1. November bei Ihrem Gärtner!



GARTENPFLANZE DES JAHRES 2017

**HOLUNDER –
die Gartenpflanze des Jahres 2017!**
Erhältlich in Ihrer Baumschule und Gärtnerei.



MIT UNTERSTÜTZUNG DES
L MINISTERIUM
FÜR EIN
LEBENSWEITERS
ÖSTERREICH